

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Lydia Klinkenberg
Plenarsitzung vom 18.05.2015

Es gilt das gesprochene Wort!

REK II - Regionales Entwicklungskonzept

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Mitglieder der Regierung, werte Kolleginnen und Kollegen,

Das REK ist weit mehr als ein Regierungsprogramm; es ist ein ganzheitliches Zukunftskonzept für die Entwicklung der DG über ihre Zuständigkeiten hinaus.

Dieses Zukunftskonzept ist umso wichtiger, da unsere immer komplexer werdende Welt uns vor neue Herausforderungen stellt, sei es beispielsweise um dem Klimawandel entgegenzuwirken oder angepasste Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel zu finden. In unserer Welt geht nichts mehr ohne Vernetzung. Eine kohärente Politikgestaltung stellt uns daher mehr denn je vor die Aufgabe politische Ebenen und Dienste zu vernetzen und die Probleme unserer Zeit als Querschnittsaufgaben in Zusammenarbeit der verschiedenen Politikbereiche anzugehen.

Das REK ist also der Versuch einer ganzheitlichen Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit.

Eine solche Herausforderung stellt die Situation auf dem Arbeitsmarkt dar. Einerseits besteht ein akuter Fachkräftemangel; andererseits sind

wir – obwohl unsere Arbeitslosenzahlen im direkten Vergleich mit anderen Regionen weniger besorgniserregend sind – nach wie vor einige Prozentpunkte vom Zustand der Vollbeschäftigung entfernt.

Die finanziellen, sozialen und gesundheitlichen Folgen von längerfristiger Arbeitslosigkeit sind allerdings sehr besorgniserregend und erfordern unser Handeln.

Ein interessanter Aspekt dabei ist, dass laut dem better life index der OECD die Lebenszufriedenheit in Belgien mit dem Bildungsniveau steigt. Ein Faktor, der dafür spricht, dass Bildungspolitik letztlich die beste Sozialpolitik ist.

Tatsache ist allerdings auch, dass Angebot und Nachfrage auf unserem Arbeitsmarkt nicht übereinstimmen. In das Angebot hinein spielt die Nähe zu unseren direkten Nachbarn Luxemburg und Deutschland.

Um Angebot und Nachfrage nach Fachkräften aneinander anzugleichen müssen wir nicht nur schnellstmöglich die Zuständigkeitsübertragung im Bereich Beschäftigung sicherstellen, sondern auch die Potenziale unserer Kleinheit und unserer neuen Gestaltungsmöglichkeiten durch die 6. Staatsreform ausschöpfen: Das ist das Ziel des Zukunftsprojekts "Beschäftigung steigern und Fachkräfte sichern". Inspirationsquellen gibt es viele im In- und Ausland. Es gilt sie zu nutzen!

Wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern hier vor Ort und die gezielte Förderung von Start ups.

Das REK setzt dabei verstärkt auf die Dienstleistungszweige der medialen Kreativwirtschaft, wie beispielsweise die Branche der Mediendesigner und Architekten, die in der DG nicht nur ein großes Potenzial, sondern nachgewiesenermaßen auch eine starke Innovationskraft aufweisen.

Eine weitere potenzielle Wachstumsbranche, die auch jetzt schon vielen Menschen durch eine sinnvolle und arbeitsmarktnahe Beschäftigung den Einstieg oder Wiedereinstieg in die Arbeitswelt erleichtert, stellt die Solidarwirtschaft dar.

Nach einer ESF-geförderten Bestands-, Bedarfs- und Stärken- und Schwächen-Analyse auf dem Gebiet der DG durch das Forschungsinstitut HIVA der Katholischen Universität Leuven soll nun mit Hilfe der Akteure vom Terrain die sozioprofessionelle Integration strategisch ausgebaut werden. Ziel ist es, den Sektor nachhaltig zu stärken. Je größer dabei die Zusammenarbeit der einzelnen Dienste ist, desto effizienter ist die Begleitung der Teilnehmer und die Wahrscheinlichkeit, dass sie vielleicht sogar mittelfristig auf dem 1. Arbeitsmarkt eine Anstellung finden. Auch hier kann Flandern als Inspirationsquelle dienen.

Handeln ist zudem gefragt in Bezug auf die Beschäftigungsquote von Frauen, bei der laut OECD immer noch eine 10%ige Abweichung im Vergleich zu den Männern besteht. Auch hier gilt, dass die Beschäftigungsquote mit dem Bildungsniveau signifikant steigt.

Trotzdem ist die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen häufig nicht gewährleistet: Frauen arbeiten oft Teilzeit, um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können. Sie bezahlen dafür nicht selten mit beruflichen und finanziellen Nachteilen, manchmal bis hin zur Altersarmut.

Umso wichtiger ist ein bedarfsgerechtes, bezahlbares Angebot an Kinderbetreuung und niederschweligen, wohnortnahen Anlaufstellen und Beratungsangeboten für Familien wie beispielsweise das Haus der Familie in Kelmis.

Wollen wir uns also als familienfreundliche Region etablieren, um als Wirtschaftsregion attraktiv zu bleiben, dann müssen wir ambitioniert

den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze und eine stärkere Unterstützung der Alleinerziehenden vorantreiben.

Nach getaner Arbeit will man dann bekanntlich ruhen. Unsere Senioren setzen dabei laut einer in der DG durchgeführten Befragung auf wohnortnahe Angebote und den längstmöglichen Verbleib in den eigenen vier Wänden. Umso wichtiger ist es, alternative Wohnformen wie Seniorenwohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser oder aber Projekte wie das Seniorendorfhaus Schönberg gezielt zu fördern.

Der Gesundheits- und Pflegesektor als Branche ist außerdem ein bedeutender Arbeitgeber in unserer Region, den es gilt zu sichern und bedarfsgerecht weiter auszubauen. Das unter Harald Mollers erstellte seniorenpolitische Gesamtkonzept geht damit in die konkrete Umsetzungsphase.

Die Einsetzung von lokalen Gremien für Senioreninteressen ist daher in unseren Augen eine begrüßenswerte Initiative, die nicht nur die Partizipation der Senioren selbst und die gemeindespezifische Bedarfsplanung verankert, sondern mit Sicherheit auch die Akzeptanz der zu ergreifenden Maßnahmen erhöhen wird.

In all den genannten Bereichen von der Kinderbetreuung über die Sicherung der Krankenhaustandorte bis hin zur gebietskohärenten Seniorenplanung kommt der Zusammenarbeit mit unseren Gemeinden eine wichtige Bedeutung zu. SIE sind die Experten ihrer Sache! Unsere Gemeinden sind also keineswegs untergeordnete Behörden, sondern wichtige Partner in Sachen einer effizienten Regionalentwicklung in der DG!

Werte Regierungsmitglieder, das Konzept ist gelungen und ambitioniert. Sie werden sich an seiner Umsetzung messen lassen müssen! Ich hoffe sehr, es gelingt ihnen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.